



Elektrizität

Das elektrifizierte Basel.

Im Laufe dieses Jahres werden die letzten Laternen aus Basels Straßen verschwinden, und die des gelblichen Lichtscheines strahlen allenthalben die elektrischen Birnen. Verschwunden sind die Leuchtmantel, die früher alle Abende zu bestimmter Zeit, auch wenn es regnete und witterte, durch die Straßen huschten und mit ihren hohen Stäben die Luft entzündeten. Wie romantisch sah man zuweilen aus im Dämmerlicht, wenn sie mit ihren Stangen daherkamen, manchmal die Gestalt der Don Quijote-Gestalten, Lanzenreiter zu Fuß, in der Nacht. Aber wer noch jene Zeiten gesehen, wenn jeder abendliche Passant von der hohen Zeit zum Mittragen eines Lichtes verpflichtet war, der war ganz stolz, wie jetzt auf einmal jeder einem jeden seiner Bürger, ob gut oder schlecht, seine Steuern bezahlt hatte oder nicht, mit Gas leuchtete. Vollends wunderbar wurde es dann in der Stadt Basel, als die ersten Bogenlampen in den Hauptstraßen, auf großen Plätzen und auf der Brücke über die Brücke erstrahlten. Aber die dunkle Zeit dieses Krieges machte auch Basel zunächst wieder buchstäblich dunkel. Der Kohlennot folgte die Gasnot, und nur noch vereinzelt brannten die Gaslaternen, und andere auf Jahre hinaus dunkel blieben. Alle sollten überhaupt nie mehr Licht spenden. Das war gut. Denn die Elektrifizierung kam. An den Straßenkreuzungen wurden helle Halbwattlampen montiert. Bald blitzte das Elektrische in den Hauptstraßen auf. Nach und nach folgte die eine Straße um die andere, und bis Ende 1929 ist die ganze Stadt ausgiebig elektrisch beleuchtet bis in den allerersten Gassenwinkel, brennen doch heute schon 1142 Lampen. In den Jahren, die dem Krieg vorausgegangen waren, war Basel vielleicht die bestbeleuchtete Stadt Europas. Die großen ausländischen Lampen waren und sind zum guten Teil bis heute noch beim Gas geblieben. Wohl spielt auf dem Boulevard von Paris ein unerhörtes Geschick mit elektrischen Straßenlampen und Reklamelampen. Aber in den Seitenstraßen ist meist dummes Gaslicht spärlich verstreut. So ist es in Marseille, in Bordeaux, in Toulouse, so ist es in Brüssel, so ist es in Kopenhagen, so ist es in den deutschen Städten. Kommt man nach Basel, so findet man die gute Straßenbeleuchtung als ein Wahrzeichen der Stadt.

Die rasch zunehmende elektrische Beleuchtung der Stadt ist ein äußeres Zeichen für die sich ebenso ausbreitende Elektrifizierung überhaupt. Der Stromverbrauch der Abonnenten des Elektrizitätswerkes hat in den beiden letzten Jahren eine Steigerung um je 12,5 Prozent erreicht und erreichte pro 1928 das ansehnliche Quantum von 101,8 Millionen Kilowattstunden. Immer mehr Anwendung findet die Elektrizität. Lichtreklame und Schaufensterbeleuchtung sind große Mode, denn der Geschäftsmann weiß, daß die abendlichen Spaziergänger seine beleuchtete Montre viel gemütlicher

sehen als der vorbeihastende Straßenpassant des Tages. Der moderne Haushalt braucht den Boiler, und ist die Zahl der Boiler im letzten Jahr allein auf 7914 gestiegen. Industrie und Gewerbe wenden sich immer mehr der elektrischen Motoren, die gute Konjunktur bewirkt ausgiebige Benutzung dieser Einrichtung. Schließlich aber bedeutet jeder Neubau vermehrte Elektrizitätsverwendung. So ist die Zunahme des Stromverbrauches im letzten Jahr bald erklärt. Erwähnen wir dabei, daß auch die Basler Straßenbahnen einen wachsenden Stromverbrauch haben. Neu angekauft wurden an das Stromnetz des Elektrizitätswerkes Basel 31,195 Glühlampen mit 1352 Kilowatt, 10 Motoren mit 3620 Kilowatt und 3849 Wärmeaustauschungsapparate mit 3888 Kilowatt Aufnahmefähigkeit.

Man nennt den Stromverbrauch der Abonnenten. Man aber auch den öffentlichen Energiebedarf. So kommt man pro 1928 auf 129,727,800 Kilowattstunden, von denen das Kraftwerk August 111,196,800 Kilowattstunden lieferte. Dieses hatte dank außerordentlich günstiger Wasserstände ein gutes Jahr und produzierte 12,500 Kilowattstunden, 17,4 Prozent mehr als im Vorjahr. Aber der rasch steigende Bedarf machte das Basler Elektrizitätswerk doch, sich weiteren Kraftquellen für die Zukunft umzusehen. Darum hat sich auch der Kanton Baselstadt für Millionen Franken am Kraftwerk Oberhasli Grimisletten beteiligt. Ein wichtiger Energieprobleme wird überdies dereinst das Kraftwerk Birs-

chwil wohl sich gewisse Tarifierleichterungen jetzt ausgewirkt haben, ist das finanzielle Ergebnis des Elektrizitätswerkes wieder ausgefallen: die Einnahmen sind im Vergleich mit dem Vorjahr um 6,3 Prozent auf 10,7 Millionen Franken gestiegen. Nach Dotierung des Reservefonds mit 100,000 Franken und Verwendung von 10,5 Franken zur Amortisation des Anlagekapitals wurden 3,090,301 Franken als Reinertrag dem Reservefonds abgeliefert (im Vorjahr 2,8 Millionen). So beträgt das Anlagekapital noch 13,3 Millionen Franken, der Erneuerungsfonds und Reservefonds 12,13 Millionen Franken betragen hatten. Das Anlage- und Betriebskapital beträgt 1,96 Millionen Franken, sein Erneuerungsfonds 1 Million Franken, sein Reservefonds 977,162 Franken. Allein aus dem letzten Jahresergebnis wurde mehr als eine Million zur Amortisation verwendet. In wenigen Jahren ist das Wert abgeschrieben, und die Selbstkosten sind dann auf die verhältnismäßig minimalen der Betriebskosten und der Rücklagen für Reparaturen reduziert. Hier hat Basel also eine außerordentlich billige Energiequelle für seine Elektrizitätswirtschaft.